

mit der Bevölkerung darf nicht dem Selbstlauf überlassen werden. Sie muß unter Beachtung dieser Hinweise durch die Partei gelenkt und geführt werden.

Es gibt noch viele Fragen, die unklar sind und die geduldig geklärt werden müssen. Aus ihrer Fülle heraus könnten unter anderem folgende Fragenkomplexe zusammengestellt werden: Die Überlegenheit unserer Schule gegenüber dem reaktionären Schulwesen in Westdeutschland. Worin besteht die Notwendigkeit einer allgemeinbildenden polytechnischen Oberschulbildung für alle Kinder? Wie werden alle Kinder das Niveau der künftigen Oberschulbildung erreichen? Wie kann der Unterricht in den einzelnen Fächern verbessert werden?

In der weiteren Diskussion kommen sicher noch neue Fragen hinzu. Es wird deshalb zweckmäßig sein, kleine Gruppen von Genossen (aus der Schulkommission der Kreisleitung) zu bilden, die regelmäßig Argumente dazu ausarbeiten, diese dann den Referenten geben bzw. in der Presse veröffentlichen lassen. Es sollten auch andere Mittel der Massenagitation, wie Flugblätter, Traktate, Wandzeitungen, Schaukästen usw., genutzt werden, um alle Schichten der Bevölkerung mit unserem Schulprogramm vertraut zu machen. Eine konkrete und überzeugende Argumentation wird die Bereitschaft zur Mitarbeit wecken und dem Gegner keine Möglichkeit geben, der Entwicklung unserer sozialistischen Schule durch Verleumdungen und Entstellungen Steine in den Weg zu legen.

Rolf Wendrock

## Leserzuschriften

### Die Bäuerinnenkonferenz - eine Lektion für die Partei

Die Zentrale Bäuerinnenkonferenz, die am 28. und 29. Januar in Erfurt stattfand, war wohl für jeden „Nichtdörfler“ ein tiefes Erlebnis. Sie war gewissermaßen eine handgreifliche Illustration zu den Ausführungen der Genossin Edith Baumann, die in ihrem Referat festgestellt hatte: „Die ehemals verspöttelte Landfrau, die isoliert von der Gesellschaft durchs Leben ging, gehört bei uns endgültig der Vergangenheit an.“ Daß dem tatsächlich so ist, hat die Konferenz eindeutig bewiesen. Sie bestätigte die These des Marxismus-Leninismus, daß veränderte Produktionsverhältnisse auch eine Veränderung im Denken der Menschen zur Folge hat.

Die Diskussionsbeiträge zeigten ohne Ausnahme, daß sich auf dem Lande Frauen völlig neuen Schlages entwickeln, die nicht nur ihr eigenes Leben und das ihrer Kinder schöner und besser machen, sondern auch unseren Arbeiter-und-Bauern-Staat stärken wollen und darum nach immer höherem Wissen streben. Wer

den zahlreichen Diskussionsrednerinnen aufmerksam zuhörte, fühlte, daß diese Frauen den Weg zum Sozialismus bewußt und ohne Schwanken gehen, wobei sie ausgezeichnet verstehen, daß es ein Weg voller Schwierigkeiten und Kämpfe ist. Das gilt nicht nur für die LPG-Bäuerinnen, sondern auch für die Vertreterinnen der Einzelbäuerinnen, die sich ausnahmslos für den genossenschaftlichen Weg in der Landwirtschaft aussprachen.

Die diesjährige Zentrale Bäuerinnenkonferenz unterschied sich von der in Neubrandenburg, die 1956 stattfand, nicht nur durch das entschieden höhere politische Niveau, sondern auch dadurch, daß in aller Offenheit und mit großem Verantwortungsbewußtsein Fragen des persönlichen Lebens, der sozialistischen Moral und Ethik, der Schule, der Kulturarbeit und anderes behandelt und die Zurückhaltung der Bäuerinnen selbst kritisiert wurden.

Worin jedoch fast keine Wende zum Guten festzustellen war, das war die Un-